

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nebenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurow, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Ladungen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamt: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach anliegendem Tarif. Für Mahnordnungen übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Vertreibung der Anzeigen durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolastr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Sillalen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrennengestir“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Lebens- und Ganz-Versicherungs-Police versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrennengestir“ gilt, soweit dieselben nachstehend sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Lebensversicherung, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Münchener Lebensversicherungs-Police anzugeben, der Verzicht hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in schriftlicher Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritte zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 249

Samstag, 24. Oktober 1914

29. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Englische Fallstricke.

England und Frankreich haben nicht nur vom Kriegsausbruch an, sondern bereits mehrere Tage zuvor alle im wehrpflichtigen Alter stehenden Deutschen und Österreicher festgehalten und wo sie solche auf neutralen Schiffen vorfanden, zum Aussteigen gezwungen und verhaftet.

Eine nicht geringe Ueberraschung hat daher die plötzlich aufgetauchte Meldung der „Times“ hervorgerufen, England wolle jetzt gehalten, daß (allerdings nicht mehr als je fünfzig) deutsche oder österreichische Reservisten auf italienischen Dampfern heimgeführt werden dürften, ohne daß diese Transporte von ihm behindert würden. Diese Mitteilung scheint sich auch auf die Schiffe anderer Neutralen, namentlich Hollands, zu beziehen.

Die deutschen Konsulin im Auslande haben bisher mit Recht die deutschen Wehrpflichtigen gewarnt, das Risiko der Heimkehr auf neutralen Schiffen zu laufen, und vor kurzem ping die Nachricht durch die Zeitungen, daß allein in Amerika mehr als eine halbe Million Deutschen und Österreicher dem Wunsch, zu ihren Familien zu eilen, nicht entgegenstehen könnten. Jetzt aber sollen bereits zahlreiche Plätze auf neutralen, namentlich holländischen Schiffen von Geflüchteten belegt sein.

Wenn diese Nachricht der „Times“ sich bewahrheiten sollte, dann ist es schwer verständlich, was die britische Regierung zu einem Entgegenkommen bestimmt haben sollte, das mit ihrem bisherigen Verhalten in vollkommener Gegensatz stehen würde. An eine tatsächliche Durchführung dieser Erlaubnis vermögen wir zunächst nicht zu glauben, selbst wenn England sich ausdrücklich dazu verpflichten sollte, nachdem sein bisheriges Verhalten sich als eine ununterbrochene Reihe von Verletzungen des Völkerrechts herausgestellt hat. Es bliebe demnach nur die Annahme übrig, daß England seine vielfachen Befestigungen und selbst Vergewaltigungen der Neutralen in ihrem politischen Eindruck abzuschwächen wünscht durch ein immerhin beschränktes Entgegenkommen auf dem Gebiete des Personenverkehrs.

Aber auch diese Annahme will uns nicht recht einleuchten, um so weniger, als auch in England selber sich ein scharfer Protest gegen diese Maßnahme erhebt. Die „Morning Post“, der bekanntlich Herr Churchill schon lange auf die Nerven fällt, fordert den ersten Seelord auf, festzustellen, wer diesen eigentümlichen Befehl gegeben habe, welche Politik damit verfolgt werde: England wie seine Verbündeten wünschten zu erfahren, wie dieses außerordentlich Signal die britische Flotte erreicht habe.

Zwischen den Zeilen dieser Aufforderung steht der Verdacht geschrieben, deutscherseits sei mit Funkspruch ein Irrtum bei der englischen Flotte hervorgerufen worden. Diese Annahme ist selbstverständlich lächerlich. Und scheint ein anderer Verdacht näher zu liegen, daß ein scheinbares Entgegenkommen zur Beruhigung der Neutralen fingiert wird, dessen Ausführung aber durchaus nicht sichergestellt ist. Unsere Landleute aber jenseits der Dardanellen, die — von Kampfesmut brennend — bereit sind, sich neutralen Schiffen anzuvertrauen und englischen Zusicherungen Glauben zu schenken, möchten wir an das alte Wort des römischen Dichters erinnern: Timeo danaos et dona ferentes (Fürchte die Danaer auch, wenn sie Geschenke bringen).

Mit dem gleichen Mißtrauen begrüßen wir aber auch eine andere Meldung, die über Norwegen aus London zu uns gelangt: es stände dem nichts im Wege, daß Schiffe neutraler Länder, mit Zucker von Deutschland nach Amerika bestimmt, in englischen Häfen Dunterskosten einnehmen könnten.

Der Bundesrat hat bekanntlich die Ausfuhr von 550.000 Tonnen deutschen Zuckers ins Ausland zugelassen. Diese Maßregel erklärt sich als Fürsorge für die deutsche Zuckerindustrie und die mit ihr aufs engste verbundene Landwirtschaft, die ohne Export schon in gewöhnlichen Zeiten, erst recht aber im Arge bei verringertem Inlandsverbrauch, in unverwertbaren Zuckermassen erstickt würde. England ist nun auf die Zufuhr von deutschem Rohzucker und Granulater angewiesen. Bleibt dieser Export aus, dann

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Ämtlicher Tagesbericht vom 23. Okt.

Fortschritte im Kampf um die Küste.

Großes Hauptquartier, 23. Okt., vorm. (Ämtl.)

Am Oker-Kanal wurden gestern Erfolge errungen. Südlich Dixmuiden sind unsere Truppen vorgegangen.

Westlich Lille waren unsere Angriffe erfolgreich. Wir setzten uns in den Besitz mehrerer Ortschaften.

Auf der übrigen Front des Westheeres herrscht im wesentlichen Ruhe.

Im Osten wurden russische Angriffe in der Gegend westlich von Augustow zurückgeschlagen und dabei mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Vom südlichen Kriegsschauplatz liegen noch keine abschließenden Meldungen vor.

Oberste Seeresleitung.

Der Kampf um die Küste.

Die guten Aussichten der Deutschen.

Luxemburg, 23. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Der Militärkritiker der „Stampa“ schreibt: Es steht nun fest, daß die Engländer und Franzosen ihre Absicht der Umgehung des rechten deutschen Flügels nicht mehr durchführen können, daß dagegen aber die Deutschen ihre Absicht, die Verbindungslinien ihres Heeres über Belgien zu sichern, erreicht haben. Für den Ausgang der großen Schlacht in Nordfrankreich ist die Erreichung dieses Zieles durch die Deutschen von sehr großer Bedeutung. In der Tat gehen ihre Verbindungslinien durch Belgien normal vor sich, während sämtliche französischen Linien in Paris einmünden müssen. Daraus ergibt sich der Schluß, daß die Deutschen ihre Truppenverschiebungen von einem Punkt zum anderen der großen Schlachtfeld viel leichter und viel sicherer bewerkstelligen können.

Die Entscheidung naht.

Genf, 23. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Der letzte französische Kriegsbericht, der in später Nacht abgegeben wurde, bereitet die öffentliche Meinung alarmierend auf eine Katastrophe vor. Er spricht von furchtbaren Kämpfen zwischen der Meeresküste und La Bassée, die deutscherseits mit überlegenen Kräften unternommen wurden, schweigt aber über Erfolg. Der Bericht erwähnt lediglich wichtige Positionen, die von den Verbündeten trotzdem behauptet wurden.

Ueber Bordeaux wird den hiesigen Blättern gemeldet: Der Festungskommandant von Calais hat die polizeiliche und militärische Absperzung von Calais angeordnet. Der Zivilbevölkerung wurde ein Frist von sechs Tagen zum Verlassen von Calais gesetzt.

Rotterdam, 23. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Hierher wird gemeldet, daß die Deutschen im Südwesten Belgiens eine gewaltige Nacht sammelten, um die Ueberreste der belgischen Armee in der Nähe des Flusses Oker zu überrennen und den äußersten linken Flügel der Verbündeten zu durchbrechen. Mit der Unbefürchtung, die schon öfters die Bewunderung der Gegner erzwungen hat, stehen sie dafür sogar die Garnisonen der großen Städte Belgiens herbei. Daß die Truppen dabei die Bahn benutzen konnten, war ein schöner Erfolg der Tätigkeit des Eisenbahnpersonals.

Rotterdam, 24. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Der Kriegskorrespondent der Londoner „Times“ schreibt, daß die Dörfer im Norden Frankreichs schwer zu nehmen sind. Sie haben viel unter den Projektilen der beiderseitigen Artillerie zu leiden. Die Defensivtruppen

können viele Vorteile haben, doch seien diese teuer zu kaufen. Man kann aus dem vorliegenden Bericht nicht mit Bestimmtheit ersehen, ob es die Deutschen sind, die bei Neuport und Yille angreifen, oder die Verbündeten. Es sei aber anzunehmen, daß die Deutschen im Nachteil seien. — Der „N. Motterd. Cour.“ sagt im Anschluß an den Bericht der „Times“: Die britischen Blätter sprechen immer nur von einem Zurückweichen der Deutschen. Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Meldungen. Auch geht es nicht an, daß sie Truppen landen, wo sie wollen. Wenn sie die Deutschen im Rücken angreifen wollten, müßten sie sich erst eine Landungsstelle erkämpfen, denn sie haben keinen Seehafen, wo sie ihre Truppen an Land setzen könnten. Man könne nach dem letzten Bericht auch nicht begreifen, ob die Engländer ihre Kriegsschiffe nur verwenden, um die Deutschen in der Flanke zu beschleichen, oder ob sie schon eine Landung im Rücken der Deutschen versucht haben. Das Bombardement von Ostende sei noch kein Beweis einer direkten Landung. — Nach anderen Meldungen versuchten die Deutschen einen Angriff auf Ypern im Departement Pas de Calais, über dessen Ausgang nichts bekannt ist.

Ein Bild aus Calais.

Amsterdam, 24. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Ein Mitarbeiter der „Daily News“ beschreibt seine Eindrücke in Calais wie folgt: Nur wenige Meilen landeinwärts wütet immerfort der große Kampf, und die Verhüllung aller Einzelheiten durch die wenigen, mageren Worte einer offiziellen Mitteilung macht die Bedeutung dieser Kämpfe noch größer. Am Dienstag war den ganzen Tag über der Eisenbahnverkehr nach und von Calais völlig eingestellt. Warum, das wußte niemand. In einem Atem hört man die entgegengesetzten Gerüchte. Die einen sagen, die Deutschen kommen morgen oder übermorgen, und die andern rufen wiederum: Wir haben sie schon aus Frankreich fortgeführt, wir haben gesteuert! — Inzwischen ist die ganze Stadt besetzt durch Flüchtlinge aus Belgien. Es ist ein nicht endender Strom von Leuten, die überall die Straßen füllen. Sie schlafen in Ställen und Scheunen und oft unter freiem Himmel oder auf Dampfern und Fischerbooten im Hafen. Allein schon im Hafen, wo Fischerboote aus den verschiedensten Orten der französischen Küste verankert sind, liegt jetzt eine Bevölkerung fast ebenso groß, wie die Bevölkerung der ganzen Stadt in normalen Zeiten. Familien in Lumpen gekleidet, ihren ärmlichen Hausrat um sich herum, sieht man neben andern Familien in glücklicheren Verhältnissen, die gut gekleidet und gut genährt sind. Gemeinsame Not hat sie zusammengeführt. Alle diese Menschen warten, daß etwas geschehen soll; was, wissen sie nicht genau. Sie leben, wie in einem Traum und können nicht glauben, daß das, was ihnen passiert, wirklich wahr ist. Jeden Tag sterben hundert und hunderte an den Kälte, wo sie, im Regen oder Sonnenschein, in traurigen, stillen Gruppen zusammenstehen und geduldig warten, bis ein englisches Schiff sie abholen wird.

Amsterdam, 24. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Ein Mitarbeiter des „Telegraaf“ meldet: Der Kampf in Westlandern dauert längs der ganzen Front fort, die nördlich Rousselaere anfängt, dann ungefähr über Thourout läuft und an der Küste zwischen Ostende und Neuport endet.

Am Donnerstagabend ist in Brüssel wiederum ein großer Zug belgischer und englischer Gefangener eingebracht worden. Die Engländer riefen den Einwohnern zu: „Gut, was vielleicht bedeuten sollte, daß der Kampf für die Verbündeten gut stehe. Auch kamen am demselben Abend in Brügge lange Reihen von Planwagen mit deutschen Verwundeten an. Die Gemeindeverwaltung mußte für deren Unterkunft sorgen. Als in den öffentlichen Gebäuden kein Platz mehr war, mußten die Verwundeten in den Privathäusern untergebracht werden.

Als in Skuppe bei Ostende das Bombardement mittags anfing, war gerade Gottesdienst. Der Geistliche, der gerade auf der Kanzel stand, verlor die Leute zu beruhigen. Das gelang insofern, als die Andächtigen ohne Panik die Kirche verließen. Jetzt ist die Bevölkerung aus dieser Gegend geflüchtet.

Trübsal in Paris.

Genf, 23. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Die Stimmung in Paris wird nervös und trübselig, weil die amtlichen Mitteilungen über den Stand der Schlacht allzu lakonisch seien. Besonders wird beklagt, daß die kolossale Kanalfurche in deutschen Händen sei. Der

Auf eine Mine gestoßen.

London, 23. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Der Dampfer „Cormoran“ ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Mannschaft wurde in Vossenschaft gelandet.

Die englische Flotte.

Oslo, 24. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Die englische Regierung veröffentlichte heute die amtlichen Telegramme über die Kämpfe der britischen Kreuzer, Torpedojäger und Tauchboote in den Gewässern Helgolands am 28. August. Nach einer Beschreibung der „bewunderungswürdigen“ Manöver, durch die den großen englischen Kriegsschiffen die Vernichtung der 3 kleinen deutschen Kreuzer gelang, enthält die Admiralität die Tatsache, daß 8 Tage nach der Kriegserklärung 2 englische Tauchboote in der Helgoländer Bucht waren und refugosierten, und daß sie wertvolle Nachrichten zurückbrachten.

Die Ueberführung des Expeditionsheeres nach Frankreich war durch eine Flottille von 2 Torpedojägern und 8 Tauchbooten gesichert worden, so daß jede Möglichkeit deutscher Störungen ausgeschlossen war.

Schweres Geschick gegen Churchill.

London, 23. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Morning Post“ setzt ihre Angriffe auf Churchill fort und schreibt:

Es ist bemerkenswert, daß, während die Nation gegenwärtig Vertrauen zum Kriegsrat hat, überall schwere Zweifel über die Zusammenfassung des Admirals als Kommandanten der Flotte herrschen. Weder der erste Lord, noch der zweite Lord, noch die Verbindung beider überzeugen die Nation, daß die allerbesten Talente die Flotte leiten. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, sich der Gefahr auszuweichen, einen Zivilisten — der sich in Angelegenheiten, für die er nicht zuständig ist, einmischt — als Chef des Meeres zu bezeichnen. Die Regierung setzt sich dabei einer sehr großen Gefahr aus, da die deutsche Marine von Admiralen geführt wird, die ihr ganzes Leben dem Studium des Seekrieges gewidmet haben, und die die besten Kräfte sind, die Deutschland auf diesem Gebiete aufweist. Wenn ein nichtfachmännischer Politiker an der Spitze der Admiralität bleibt, so sollten die besten, nicht in einem aktiven Kommando befindlichen Männer zu Seelords gemacht werden. Dieses Kollegium sollte seine Amtspflichten ohne Einmischung des ersten Lords ausüben können. Wenn Churchill in der Admiralität bleibt, kann er endgültig auf sein eigenes Ressort beschränkt werden. Seine Kräfte, über den Kopf des Kollegiums Entscheidungen zu treffen, würde aufhören, und es würde ihm unmöglich sein, die Genehmigung des Kollegiums Marinetruppen in militärische Operationen zu führen. Ein solcher Stand, wie die Benennung einer Brigade Rekruten, die noch nie ein Gewehr abgefeuert haben, ohne Artillerieunterstützung gegen den stärksten Belagerungspunkt Europas, wäre dann unmöglich, und das öffentliche Vertrauen würde völlig wiederhergestellt werden.

Das kanadische Hilfskorps.

New-York, 23. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Ein hier eingetroffener Deutscher erklärt, daß bisher vom kanadischen Hilfskorps nur 13 000 Mann nach England abgegangen sind. Die Mehrzahl davon seien Engländer. Die französischen Kanadier haben nur 400 Mann gestellt.

Der Feind im Kattegat.

Berlin, 23. Okt. (Nichtamt.)

Der kaiserliche Gesandte in Kopenhagen, Brodorski, wurde beauftragt, der dänischen Regierung mitzuteilen: Die sofort angeforderten Bestellungen haben ergeben, daß die am 19. Oktober, 2.35 Uhr nachmittags, auf das dänische Unterseeboot „Dawman“ abgefeuerten Torpedoschiffe nicht von einem deutschen Fahrzeug abgegeben worden sind.

Wir hatten bereits mitgeteilt, daß an amtlicher Stelle das Auftragskommen eines deutschen Fahrzeuges in Abrede gestellt wurde. Unsere weitere Mitteilung, daß an der dänischen Küste fremde Züge und Unterseeboote beobachtet seien, wird durch folgende Telegramme bestätigt:

„Briss. Stg.“ bestätigt:

Stockholm, 23. Okt. (Priv.-Tel. Gr. Bl.) An der norwegischen Küste werden Anzeichen fremder Seekräfte beobachtet. Neben dem Efsund kreuzte ein unbekannter Hydroplan, in der Bucht von Trønderen wurden zwei oder drei fremde Unterseeboote gesichtet.

Es möge hierbei ein Druckfehler berichtigt werden, der sich in die Drahtnachricht „Ein geheimnisvolles Seegefecht“ (Ausgabe von Donnerstagabend) eingeschlichen hatte. Es sollte natürlich nicht heißen, daß dänische Unterseeboote in Helsingfors stationiert seien, sondern in Helsingør oder am Nordostende der dänischen Insel Seeland. Die Ortsbezeichnung ging übrigens aus der ganzen Mitteilung klar hervor.

Zur Besserung der Zustände in Belgien.

Rotterdam, 23. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Kardinal Mercier hatte mit dem Generalgouverneur von der Golt eine wichtige Unterredung über den besten Weg, die Zustände in Belgien zu bessern.

Leman oder Lehmann.

Berlin, 23. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Dem „B. Z.“ wird aus Halle a. d. S. gemeldet: Der „Saale-Zeitung“ zufolge finden Ermittlungen darüber statt, ob der in Magdeburg internierte Kommandant von Büttich, General Leman, identisch ist mit einem nach 1870 defizierten Feldwebel Heinrich Lehmann aus Herzberg im Bezirk Merseburg. Ein wachhabender Soldat, der zu jener Familie Lehmann gehörte, äußerte infolge einer außerordentlichen Ähnlichkeit Leman's diese Vermutung, der jetzt die Behörde nachgeht.

Deutsche Finanzverwaltung in Belgien.

Wien, 24. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Der belgische Staat hat, wie ein Privattelegramm dem „B. Z.“ meldet, die amtlichen Zahlungen und namentlich die Zahlung für die Coupons der Staatsanleihen eingestellt. Die deutsche Regierung läßt vom 1. Oktober ab die belgischen Staatssteuern für ihre Rechnung einziehen.

50 000 belgische Soldaten in Holland festgehalten.

Rotterdam, 24. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Der „N. Rotterd. Cour.“ erzählt von zuverlässiger Seite, daß die Zahl der Internierten, die durch Tarnungen geführt wurden, bis zum 21. Oktober 35 505 betrug, darunter 300 Offiziere. Außerdem seien bekanntlich etwa 10 000 an der Grenze von Brabant interniert, und gestern und heute seien weitere große Truppentransporte durch Tarnungen geführt worden, so daß man die Zahl der Internierten auf etwa 50 000 schätzen kann.

Der „Staatscourant“ gab gestern Abend die Entlassung des Finanzministers Berling bekannt. An seine Stelle trat der bisherige Ackerbauminister Treub.

Ämtlicher österreichischer Bericht vom 23. Oktober.

Wien, 23. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Hestiger Kampf am San.

Für Oesterreich-Ungarn amtlich wird verlautbart: Während gestern in der Schlacht von Przemyśl hauptsächlich unsere gegen den feindlichen Stützpunkt entsandte schwere Artillerie das Wort hatte, tobt heute ein heftiger Kampf am unteren San, wo wir den Gegner an mehreren Punkten auf das westliche Ufer übergehen ließen, um ihn anzugreifen und schlagen zu können. Die übergehenden russischen Kräfte sind bereits über den Fluß gespritzt.

4600 Russen gefangen.

Bei Jorzeje machten wir 1000 Gefangene. Teile unseres Heeres vor Zwangorod schlugen 2 feindliche Divisionen, nahmen 3600 Russen ge-

fangen und erbeuteten 1 Fahne, sowie 15 Maschinengewehre.

Untergang eines österreichischen Flussmonitors.

Bei Rückkehr von einer erfolgreichen Aktion an der Save ließ unser Flussmonitor „Temes“ auf eine feindliche Mine und sank. Von der Besatzung werden 33 Mann vermißt, die übrigen konnten gerettet werden.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs, von Hofer, Generalmajor.

Die Besetzung von Czernowitz.

Wien, 23. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Blättermeldungen aus Czernowitz besagen: Unsere Truppen wurden von der Bevölkerung mit Jubel empfangen. Die Soldaten wurden im Triumph in die Stadt geleitet. Der Abzug der Russen ging so rasch vor sich, daß in der Stadt kein erheblicher Schaden angerichtet wurde.

Sandomir erobert.

Wien, 23. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Die österreichisch-ungarischen Truppen, die hierarchisch von Rozwadow über den San längs des rechten Weichselufers nördlich vorgegangen waren, haben — wie ein aus Sandomir in Krakau eingetroffener Pole der „Nowa Reforma“ mitteilt — Sandomir eingenommen, das von den Russen schnell geräumt wurde. Die Stadt war ganz leer und gleich einem Friedhof, durch den eine Tatarenhorde gezogen ist. Die Zivilbevölkerung hatte Sandomir schon früher verlassen. Die russische Kavallerie hatte sich in den Kirchen gelagert, die durch Stroh und Pferdemist verunreinigt wurden. Aus den Häusern waren improvisierte Futtertröge für die Pferde gemacht worden. Das Innere der Häuser war mit den Leichen der Verstorbenen bedeckt. Die russische Kavallerie hatte sich in den Kirchen gelagert, die durch Stroh und Pferdemist verunreinigt wurden. Aus den Häusern waren improvisierte Futtertröge für die Pferde gemacht worden. Das Innere der Häuser war mit den Leichen der Verstorbenen bedeckt. Die russische Kavallerie hatte sich in den Kirchen gelagert, die durch Stroh und Pferdemist verunreinigt wurden. Aus den Häusern waren improvisierte Futtertröge für die Pferde gemacht worden. Das Innere der Häuser war mit den Leichen der Verstorbenen bedeckt.

Lemberg wieder im Besitz der Russen.

Berlin, 23. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Der „B. Z.“ wird über Wien gedruckt: Die Russen, die ihre Truppen bis auf eine kleine Besatzung aus Lemberg zurückgezogen hatten, warfen nach der Entscheidung von Przemyśl durch die österreichisch-ungarische Armee an der ostlichen Verstärkungen nach Lemberg. Gegenwärtig liegen dort 80 000 Mann. Tag und Nacht arbeiten sie an der Befestigung der Stadt. Die Bevölkerung wird zum Schanzgraben gezwungen. Die anfangs harte Behandlung der Bewohner ist einem rohen Regime gewichen. Es fehlt an Nahrungsmitteln. Die Rußensfälle mehrten sich allabendlich. Die Russen wollen Lemberg um jeden Preis halten.

Beschädigung eines französischen Torpedojägers.

Rom, 23. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Ein österreichisches Torpedoboot beschädigte vor der Bucht von Cattaro den französischen Torpedojäger „Hondre“ und entkam darauf unbeschädigt vor der verfolgenden englisch-französischen Flottille. (Fr. St.)

Petersburg wird befestigt.

Sofia, 23. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Der Sofiaer Gesandte einer europäischen Regierung hat die Mitteilung erhalten, daß in Petersburg mit Befestigungsarbeiten begonnen worden ist. Die Armeeführung läßt auf den Anschlagäulen bekanntmachen, daß die Befestigungsarbeiten nur aus Voricht angeordnet wurden. Zu Besorgnissen liege kein Grund vor.

Die deutsche „Petersburger Zeitung“ aufgehoben.

Zürich, 23. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Der russische Ministerrat hat, wie aus Petersburg hierher gemeldet wird, das Erscheinen der „Petersburger Zeitung“ vom 1. Januar ab verboten.

Die Verteidigung von Tsingtau.

Rotterdam, 23. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Die Festung Tsingtau ist von zwei japanischen Kriegsschiffen und dem englischen Linien-schiff „Triumph“ bis heute ohne Erfolg beschossen worden. Am 14. Oktober wurde dabei das Oberdeck des „Triumph“ durch einen schweren Granattreffer durchschlagen. Das deutsche Kanonenboot „Jaguar“ ist leicht beschädigt worden.

(Das englische Linien-schiff „Triumph“ hat noch ein Schweregeschütz, mit dem es zusammen ursprünglich für Chile bestimmt war.)

„Zatatschjo“ nicht durch Mine, sondern durch Torpedo gesunken.

Rotterdam, 23. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Ein Telegramm aus Shanghai meldet: Sicherem Vermögen nach ist der japanische Kreuzer „Zatatschjo“ vor Tsingtau nicht auf eine Mine aufgelaufen, sondern durch einen Angriff des Torpedobootes „S. 90“ vernichtet worden. Das Torpedoboot wurde nach dem Angriff sechs Seemeilen südlich von Tsingtau auf Strand gesetzt und gesprengt. Die Mannschaft ist gerettet.

Zuansschikat überschlau?

Kopenhagen, 23. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Aus Jerslud wird gemeldet: Die Besetzung neutralen Bodens durch Japan in Schantung entfesselt in China einen wahren Sturm. Die Nationalisten fordern

Buchdruckerei - G.m.b.H.

mit Hand- und Fußbetrieb

rue Chancy Vouziers rue Chancy

Herstellung der Wochenschrift „Der Landsturm“, unter schmerzlichen Verhältnissen.

Anfertigung von Massenaufgaben deutscher Siegesbotschaften und aller Drucksachen fuer den Armeebedarf.

Spezialität: Geschmackvolle Offerten fuer Zigarren, Delikatessen usw. usw.

(Die Druckerei garantiert fuer riesigen Absatz dieser Artikel, wenn vorher ein Muster eingesandt und der Preis verschwiegen wird.)

„L'Impartial de Vouziers“ hat sein Erscheinen durch Herausgabe der Wochenschrift „Der Landsturm“ entgegenkommenderweise eingestellt.

Auch der sonstige Inhalt der Nummer, deren erster und letzter Jahrgang angekündigt wird, gibt ein herrliches Bild von dem guten Geiste und dem trefflichen Humor, der unseren Panthron begleitet. So sind nun die „deutschen Barbaren!“ Würden die Russen oder Franzosen in einer leer vorgefundenen Druckerei in Deutschland auch so friedlich haufen und sich ebenso nützlich und ihre Kameraden aufheiternd betätigen? Ich glaub's nicht.

Hans Dampf.

Theater und Konzerte.

Vollständiges Konzert im Kurhaus. Wiesbaden, 24. Okt. Gleich wie das königliche Theater hat sich auch die städtische Kurverwaltung entschlossen, trotz der Ungunst der Zeiten an der jahrelang gewohnten Institution der großen

Symphoniekonzerte festzuhalten und mit Frau Ellen Mey van Oogstraten als Solistin gestern den vorläufig auf nur 6 Abende berechneten Zklus der dieswintertlichen „Künstler-Konzerte“ in erfolgreichster Weise eröffnet. Eingeleitet wurde der Abend durch das Beethovensche Klavierkonzert in Es-dur, dessen in jeder Beziehung vollendete Wiedergabe Frau Ellen Mey den herlich gemeinten Beifall des ganz außergewöhnlich gut besetzten Saales eintrug. Das durch und durch solide und dabei doch so eindrucksvolle und hinreichende Spiel der geschätzten Künstlerin fand in der von der Kapelle mit bekannter Diskretion bewirkten Begleitung des herrlichen Werkes die denkbar trefflichste Unterstüßung. Ganz Vorzügliches bot Frau Mey auch in den später folgenden Solonummern von Brahms und Schubert. Die so oft gerühmten pianistischen Vorzüge der Vortragenden, ihre unfehlbare technische Sicherheit, die Kraft und Energie ihres Anschlages sowie ihr feines Stillegefühl und der völlige Verzicht auf jeden groben äußeren Effekt traten bei allen diesen Nummern so stark und unwiderleglich in Erscheinung, daß die Frau Mey von Seiten des Publikums bereiteten Ovationen diesmal einen ganz besonders hohen Grad erreichten und die stürmisch gefeierte Künstlerin sich zur Zugabe einer weiteren Solonummer (Tranermarsch von Chopin) verstehen mußte. — Das Orchester brachte als Hauptnummer die Brahms'sche Emoll-Symphonie Nr. 4. Einfacher in ihren Grundgedanken, übersichtlicher in der Gruppierung, stellt sie in den ersten drei Sätzen nicht so sehr die Anforderungen an das Verständnis des Auditoriums, wie ihre älteren Schwestern. Namentlich gegenüber der dritten (Es-dur) Symphonie erscheint sie viel durchsichtiger und abgeklärter, entbehrt allerdings auch dafür des hinreichenden Schwungs, welcher jene auszeichnet. Am ansprechendsten wirkte der zweite Satz, den das gleich zu Anfang auftretende Hornmotiv — in den mannigfachen Veränderungen wiederkehrend — fast vollständig beherrschte. Sehr temperamentvoll wurde das letzte Allegro giocoso zu Gehör gebracht und mit dem ästhetisch präzisen und plastisch herausgearbeiteten Finale (der herrlichen Chaconne mit ihren 3 Variationen) das Ganze in ebenso erfolgreicher, wie künstlerisch vollendeter Weise beschlossen. Eine ganz vorzügliche Leistung des Orchesters und seines intelligenten Dirigenten, Herrn Musikdirektor Schürich, der nach der Symphonie, wie nach dem bekannten Zwischenakt aus Schubert's „Nofamunde“ von der sichtlich aufs höchste befriedigten Zuhörerschaft gleichfalls in höchst schmeichelhafter Weise ausgezeichnet wurde.

Nun wird er laut. Die Sanitäter eilen herzu: In einem mit Wasser halbvollen Graben hat sich eine Anzahl schwerverletzter geborgen. Nur einer vermag noch mit schwacher Stimme zu reden; rufen, sich bemerkbar machen konnte keiner mehr. In sehr hat sie der Bluterlust erschöpft; den kommenden Morgen hätte vielleicht nicht einer von ihnen aufleben sehen. Jetzt helfen ihnen ihre Brüder, aber ihr eigentlicher Retter ist doch der Hund!

Das ist die bewundernswürdige Rolle, die einem Tier, einem Geschöpf mit geringem Denkfähigkeit der moderne Krieg zuweist!

An diesem Rettungswort, gewiss dem schönsten und erhebensamen, das sich denken läßt, kann jedermann mithelfen! Für Wiesbaden ist die Meldestelle zur Abgabe von Sanitäts- und Postenbüchern, zur Anmeldung von Führern und besonders zur Vergabe von baren Pfaffen Am Römer Tor 7 (Telefon 181); Herr A. Weiser, Teilhaber der Firma J. Gens, nimmt hier Beiträge wie Meldungen entgegen. (Näheres siehe Aufruf im Anzeigenteil.)

Die Doktorwürde erteilt wurde dem Stadtbauinspektor Scheuermann hier, und zwar vom Rektor und Senat der technischen Hochschule in Dresden auf Grund einer Dissertation.

Landsturm-Musterung. Am Montag, den 26. Oktober, haben sich die unangehörigen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1891, 1892 und 1894 (Geburtsjahr) vormittags 7 Uhr im „Deutschen Hof“, Goldgasse 4, zwecks Musterung zu stellen. Die ohne genügende Entschuldigung Ausbleibenden machen sich strafbar.

Universität Frankfurt. Am Dienstag vormittag um 11 Uhr hat in der Aula der Universität die erste Immatrikulation stattgefunden. Es waren 4 Studierende, darunter 4 Damen, erschienen, die nach einer kurzen Ansprache des Rektors diesem durch Handschlag Gehorsam gegenüber den akademischen Satzungen gelobten und sich dann gegen den Dekan der gewählten Fakultät einschreiben ließen.

Die Abteilung 3 des Kreisamtes des Roten Kreuzes bittet um Ueberlassung von Padmaterial, insbesondere Kissen und quierhaltene Säcke. Das Erbetene kann entweder von 9 bis 12 Uhr mittags oder 3 bis 6 Uhr nachmittags werktags im Mittelbau des Schlosses abgeliefert oder auch auf telephonische Anmeldung (Fernsprecher 6111) abgeholt werden.

Kraftwagenführer werden gesucht. Meldungen sind beim Bezirkskommando Wiesbaden, Zimmer Nr. 50, zu erhalten.

Durchgelaufene wolkene Strümpfe, so schreibt uns ein Landsturm-Mann, sollte kein Soldat im Felde wegworfen, sondern folgendermaßen nutzbar verwendet: Man schneidet vom Strumpf den halben Fuß oder bis zur Wade ab und zieht ihn als Pulswärmer über den Unterarm, wenn genügend lang, bis hinter den Ellbogen. Damit dieser gut anliegt und nicht rutschen kann, zieht man ein Band (nicht Bindfaden, da solcher drückt) durch einige Maschen und bindet dieses zu. In gleicher Weise kann der Strumpf, wenn genügend weit, als Kniewärmer dienen. Sollte jedoch der Strumpf zu eng sein, so schneidet man ihn hinten auf und schließt ihn wieder mit einem Bande, wie es mit einer Gamasche geschieht. Ein paar Bänder lege man im Briefe an die Kameraden mit bei. Bei neu gekrierten Pulswärmern achte man darauf, daß diese genügend ausfallen, da kurze den Zweck gänzlich verfehlen! Diese kleine Vorrichtungsmittel wird manchen Soldat vor Rheumatismus bewahren.

Wie eilig es die Belgier und Engländer hatten, aus Antwerpen zu fliehen, zeigt ein Bild, das wir in unserer Zeitschrift am Vismarckring heute zur Ausstellung bringen. Ganze Vorge zurückgelassener englischer und belgischer Uniformstücke, die am Hafen von Antwerpen aufgefunden worden sind, werden von deutschen Soldaten sortiert und in Eisenbahnzüge verladen. Das Bild erzählt mehr als alle englische Ruhmredigkeit, was die verbliebenen Truppen unter einem geordneten „strategischen Rückzug“ verheben. Wie anders spricht ein weiteres Bild von dem Einzug der Deutschen in Antwerpen und dem Uebergang deutscher Truppen mittels Fähren über die Nethe. Es berührt ordentlich wohlthuend, wie planmäßig alles vor sich geht. Ein weiteres Bild zeigt das englische Unterseeboot „E 3“, das am 18. Oktober in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet worden ist. So harmlos das schlanke Fahrzeug mit seiner Befahrung aussieht, es ist für uns doch eine Genugtuung, daß es ein für allemal unschädlich gemacht ist, nachdem man die unheimliche Wirkung dieser verderblichen Fahrzeuge, glücklicherweise bisher zum Nachteil der Feinde, erkannt hat.

Der Krieg und die Dichtkunst. Wohl so mancher hat sich in dieser Kriegszeit auf den Beginn gedanklicher und geistiger Erlebnisse, die teilweise hervorragend, teilweise aber auch kaum lebenswert sind. Gerade die Zeitungsredaktionen werden in solch kriegerischer Zeit, in der die Begeisterung sogar manchem, der sonst nie Verse schmiedete, die Feder in die Hand rückt, mit Dichtungen überflutet und der Papierkorb hat so manches verschlungen, was nie wieder das Tageslicht erblicken wird. Die Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. hat nun, um die letzte große Zeit auch in der Poesie festzuhalten, eine Sammlung solcher Kriegsgedichte, die aus der Feder bewährter Autoren stammen, unter dem Titel: „Neue Kriegsdichtungen 1914“ in geschmackvoller Gestaltung herausgegeben, die zum Besten des Roten Kreuzes verkauft werden sollen. Da unter den Autoren auch die Namen Gorrenz, Spielmann, Globes, Brothius, Sternberg, Gaendler, Lind, Philippi, Marie Sauer, Glücklich, Dieb, Dornblüth, Beckmeyer, v. Abell-Sauren, Verwardt von Bittenfeld, Frieda Schmal, Th. Günz zu finden sind, so wird sich wohl mancher dieses Gedichtbuchs, dessen Preis nur 50 Pfg. beträgt, als Erinnerung an das Kriegsjahr 1914 aufheben.

Aus dem Statistischen Jahrbuch der Stadt Wiesbaden für 1912/13. Es ist nicht uninteressant, die Lebensmittellieferung der Stadt Wiesbaden mit Vieh in den letzten Jahren zu vergleichen. Es wurden auf dem Vieh- und Schlachthof im Jahre 1912 geschlachtet: 720 Bullen (791 im Jahre 1912), 2444 (2731) Ochsen, 3540 (3547) Kühe, 18906 (19242) Kälber, 41691 (43568) Schweine, 4584 (6519) Schafe, 76 (81) Ziegen und 231 (330) Pferde.

Strassenperrung. Die Kreisstraße von Darmstadt nach Griesheim von der Bräuerlei zum Rellenfeller bis vor Griesheim (km 5,5 bis 6,5) ist wegen Ausföhrung von A. L. in Pflaster von Montag, den 26. d. Mts., ab auf ca. 3 Wochen für sämtlichen Fußverkehr (Gespanne, Automobile, Motorräder usw.) gesperrt. Der Durchgangsverkehr hat während der Dauer der Kleinpflasterherstellung den aufgestellten Tafeln entsprechend zu erfolgen.

Ein Vermächtnis für den Gewerbeverein. Die am 20. September d. J. zu Wiesbaden verlebende Rentnerin Frau Henriette Katharina Bing, geb. Thiele hat dem Städtischen Gewerbeverein für Nassau testamentarisch 400 M. gestiftet; die Zinsen sollen für firehame und bedürftige Beihilfen Wiesbadens verwendet werden.

Rheinschiffahrt. Das Wasser in Rhein geht noch immer zurück. Die Wasserverhältnisse sind in letzter Zeit recht ungünstig. Die größeren Schiffe müssen schon recht beträchtlich nach dem Wasserstande abgeladen werden. Sehr eingeschränkt wird die Schifffahrt durch den fast täglich auftretenden Nebel, da die Fahrzeuge erst in den Mittagsstunden ihre Anker lichten können. Da auch am Oberrhein das Wasser täglich zurückgeht, sind günstigere Verhältnisse für die nächste Zeit nicht zu erwarten.

Für Militärärzte. Die neueste Nummer der „Anstellungs-Nachrichten“, der amtlichen Mitteilungen für vorzugsberechtigten Militärpersonen, liegt wieder in unserer Geschäftsstelle in der Mauritiusstraße 12 zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in der Dohheimer Maschinenfabrik. Dem zweiundzwanzigjährigen Arbeiter Schwab aus Wehen fiel ein Eisenrohr auf den Kopf, wodurch der Bedauernswerte schwere Kopf- und Rückenverletzungen erlitt, jedoch er durch die Sanitätsstation in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Wie wir hören, scheint das Befinden des Verunglückten jedoch zu keinen ernstlichen Bedenken Anlaß zu geben.

Frecher Ueberfall. An einem jungen Mädchen aus Wiesbaden, das am letzten Montag ihren Bräutigam auf dem Truppenübungsplatz Griesheim bei Darmstadt besucht hatte, wurde am Montag vormittag in dem Griesheimer Wald ein freches Attentat verübt. Auf das Schreien des Mädchens eilten Arbeiter herbei und verfolgten den Attentäter, der aber bis jetzt noch nicht festgenommen werden konnte, obwohl man eine bestimmte Spur von ihm hat.

Festgenommener Ausländer. In Frankfurt a. M. wurde ein Mann als lästiger Ausländer festgenommen, dessen Identität noch nicht festgestellt ist. Der Mann gibt an, im Jahre 1896 in Paris geboren zu sein und Theodor Spreng, Duc de la Châtre zu heißen. Auch Moranis oder Baron Spreng nannte er sich. Der Verhaftete verkehrte in Wiesbaden, Berlin und München in den besten Kreisen, weniger in Frankfurt, hatte aber nie Geld und nahm stets Darlehen auf. In seiner Begleitung befand sich ein ehemaliger Kraftwagenführer, den er als seinen Reffen ausgab. Mitteilungen zur Feststellung der Identität des Mannes sind an die Polizei zu richten. Dieser Duc de la Châtre (nicht Chartres, wie die Blätter melden) ist auch Mitbegründer des einzigen Traveller-Clubs in Berlin. Er ist in Wiesbaden und Mainz noch vor kurzer Zeit beobachtet worden. In Wiesbaden hat er sich als Sohn der freien Schweiz ausgegeben.

Ein Kaminbrand entstand gestern Abend gegen 1/7 Uhr im Hause Schierheinerstraße 19. Die herbeigerufenen Feuerwehr konnte jedoch schnell jede Gefahr beseitigen.

Ein Unfall ereilt die Rübenberg 1 im Hinterhaus wohnende 57jährige Monatfrau Kanes S. heute früh dadurch, daß sie im Kerotal infolge Ausgleitens stürzte und sich erhebliche Kopfverletzungen zuzog. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Verletzte ins städtische Krankenhaus gebracht.

Kassisches Geld in Umlauf. Die „Frst. Bg.“ läßt sich aus Wiesbaden in folgendes melden: Kassische Pfennig-Stücke sind hier angehalten worden. Die Prägung ist nur einseitig und plump; die Stücke sind aus Blei hergestellt. — Nach unserer Erkundigung an maßgebender Stelle der Postdirektion ist hiervon nichts bekannt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Morgen Sonntag findet abends 8 Uhr im Abonnement im großen Saale des Kurhauses Symphonie-Konzert des städtischen Orchesters statt. Das Konzert dirigiert der städtische Musikdirektor Herr Carl Schürich.

Der Wiesbadener Männergesang-Verein E. B. veranstaltet am Montag, den 2. November, abends 8 Uhr, in der Lutherkirche unter Mitwirkung hervorragender Künstler ein Wohltätigkeits-Konzert, dessen Erlös für das Kreiskomitee des Roten Kreuzes in Wiesbaden bestimmt ist.

Wohltätigkeitskonzert. Auf das morgen Sonntag, abends 7 Uhr, im großen Saale der Wartburg stattfindende Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Opreußen sei hiedurch noch einmal besonders aufmerksam gemacht.

Nassau und Nachbargebiete.

Kristel, 23. Okt. Einwohnerzählung. Nach der jetzt stattgefundenen Zählung beträgt die hiesige Einwohnerzahl 1934, das sind gegen das Vorjahr 12 mehr.

Sindlingen, 23. Okt. Der Turnverein hat 800 Mark (nicht 400) für Kriegsfürsorge bewilligt, davon 500 M. für seine Mitglieder, 150 M. für allgemeine Kriegsfürsorge und 150 M. für das Rote Kreuz.

Nach Nassau, 23. Okt. Einbruchsdiebstahl. — Kriegsfürsorge. In der letzten Nacht stahlen Diebe der Löwenbrauerei einen Versuch ab. Sie brachen in das Schanklokal derselben ein und erbeuteten hier Zigarren, Portwein usw. Außerdem erbeuteten sie die Kasse des Verschönerungsvereins Nassau, die sie ihres Inhaltes beraubten. Auch die Sammelbüchse zur Rettung Schiffbrüchiger wurde geplündert. Dem Anschein nach wurden sie in ihrer Tätigkeit gehindert, ehe sie weitere Beute machen konnten. — Die Bürgermeisterei hat, da die Landwirte der Umgegend mit den Kartoffeln zurückhalten und im übrigen sehr hohe Preise fordern, den Bezug der Kartoffeln durch die Stadt eingeleitet. Zu diesem Zweck sind mit der Preussischen Landwirtschaftlichen Zentraldarlehnskasse Verhandlungen gepflogen, die zu einem günstigen Ergebnis geführt haben. Die Kartoffeln sollen in erster Linie den Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen zur Verfügung gestellt, daneben aber auch an die Einwohnerschaft verkauft werden.

Weilburg, 22. Okt. Stadtverordneten-Sitzung. Zur Dedung der durch den Krieg entstandenen und noch entstehenden außergewöhnlichen Ausgaben wurde in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten die Erhebung einer Kriegsteuer in Höhe von 25 Prozent der Staatseinkommensteuer beschlossen. — Ferner soll für sämtliche vor dem Feinde stehenden Kriegsteilnehmer ein Anteilschein von je 10 M. bei der Nassauischen Kriegsverficherung abgeschlossen werden. Es kommen 100—180 Krieger in Betracht. — Sodann wurde ein Vermächtnis des verstorbenen Rentners August Meßler im Betrag von 12810 M. angenommen unter dem Namen „August Meßler-Stiftung“. — Die auscheidenden Magistratsräthe Rentner Josef Brühl und Kaufmann Eduard Neß wurden wiedergewählt.

Eugenhill (R. St. Goar), 24. Okt. Persönliches. Herr Lehrer A. D. Bahn wurde der Abber der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Simmern (Hunsrück), 22. Okt. Seit Wochen ist hier Annoncendruck hörbar. Nach der „Hunsr. Btg.“ wäre von wissenschaftlicher Seite angegeben worden, daß

dieses von großen Belagerungsgeschützen vor Verdun stammen könne. Jedenfalls eine sehr interessante Tatsache.

Simmern (Hunsrück), 22. Okt. Die Stadtverordneten genehmigten eine Abänderung des städtischen Bauungsplanes. Das Kuratorium des Realgymnasiums ist von der königlichen Regierung beauftragt worden.

Sport.

Wohltätigkeitsspiel zugunsten der im Felde stehenden Fußballspieler. In dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen Wohltätigkeitsspiel siegte der Sport-Verein Wiesbaden nach schönem Spiel gegen den Viebricher Fußball-Club 1912 mit 6:2. — Der Sport-Verein Wiesbaden feiert am kommenden Sonntag die Wohltätigkeitsspiele fort und empfängt als Gegner den Mainzer Fußballverein. Anfang 1/2 Uhr auf dem Sportplatz an der Frankfurterstraße. Das Eintrittsgeld ist auf 40 Pfg. festgesetzt, doch sind der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt. — Am Sonntag, den 1. November, findet ein Fußballspiel zugunsten des „Roten Kreuzes“ statt. Als Gegner ist der Nordkreismeister, der Frankfurter Fußballverein, angetreten.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Weinzeitung.

Die diesjährige Lese der Rotweintruben zu Ahmannshäusern.

F. Aus Ahmannshäusern wird uns geschrieben: In der Gemarkung Ahmannshäusern, mit Ausnahme der dortigen königlichen Domänen-Weinberge, wird das Erntergebnis nur auf 1/20 eines vollen Ertrages geschätzt. Die Lese dauerte deshalb nur zwei Tage. Die Trauben wurden nach dem Gewicht verkauft. Der Preis war ein enormer. Denn der Handel legte für das Kilogramm 2.20 bis 3.00 M. an. Das Mostgewicht stellte sich auf 80—88 Grad Dechle.

Ein unverhältnismäßig günstigeres Herbstergebnis hatte das arrondierte königliche Domänenweingut in der Gemarkung Ahmannshäusern aufzuweisen, das unrettung der intensiven Kultur und sachgemäßen Behandlung der Weinberge zu verdanken ist. Durch die vorzügliche Scheidung der vollkommen reifen, vollsaftigen Trauben von den eingeschrumpften oder mit etwas Schimmel befallenen hat die Domäne zwei wertvolle Weinforten geliefert: Einen reinen Ahmannshäuser Rotwein, 18 Viertelstück an der Zahl mit einem Mostgewicht von 91—98 Grad Dechle und 9/10 bis 11,7 pro Mille Säure und einen Rotweil-Wein, einen schillerartigen Rotwein, von drei Halbtüden, der sogar 102 bis 108 Grad Mostgewicht aufweist. Dem Ertragsnis nach macht die Ernte der königlichen Domäne 1/7 bis 1/8 Herbst.

Der Versuch, in den Domänen-Weinbergen mit der von Dr. Nordlinger - Kirsheim a. M. bezogenen „Morla-Nikotin-Seifelsäure“ den Sen- und Sauermurm zu vernichten, hatte einen durchschlagenden Erfolg.

Marktberichte.

Hebern (Dill), 22. Okt. Auf dem heute abgehaltenen 11. diesjährigen Markt waren aufgetrieben: 256 Stück Rindvieh und 448 Schweine. Es wurden bezahlt für Rindvieh und zwar Ochsen 2. Dual, 85—88 M., Kühe und Rinder 1. Dual, 84—85 M., 2. Dual, 80—82 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkte kosteten Ferkel 50—70 Mark, Ferkel 75—85 M. und Einleischschweine 100—150 M., das Paar. Der nächste Markt findet am 16. November statt.

Apotheken-Dienst.

Am Sonntag, den 25. Oktober, sind von 1/2 Uhr mittags ab nur folgende Apotheken geöffnet:

Blücher-Apotheke,
Kronen-Apotheke,
Oranien-Apotheke,
Schützenhof-Apotheke.

Diese Apotheken verbleiben auch in der darauffolgenden Woche den Nachtdienst. Sonntag früh bis 1/2 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet.

Wetterbericht.



Von der Wetterdienststelle Weiburg.
Höchste Temperatur nach C.: +14 niedrigste Temperatur +6
Barometer: gestern 761.8 mm, heute 760.5 mm.

Voraussichtliche Witterung für 25. Oktober:

Nur zeitweise heiter, doch vielfach neblig und vorwiegend trocken. Nachts ein wenig kälter.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	1	Frier	0
Reiberg	0	Wienhausen	0
Neufisch	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 1.68, heute 1.63 Lahn-pegel: gestern 1.36, heute 1.38

25. Oktober Sonnenaufgang 6.43 | Mondanfang 2.09
Sonnenuntergang 4.45 | Monduntergang 9.44

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Schneider: für den Anzeigen- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Hauptgeschäft Nikolaistraße 11, Zweigstelle I Mauritiusstraße 12, Zweigstelle II Bismardring 29.

Winternd standen die beiden Freunde Lermwelsen auf der Diele.
Und gerade jetzt muß ich fort! Die Leute werden es

